



NACHHALTIGKEIT

INDEX

3	PRÄAMBEL
4	GRAZ 2003 – EINE INVESTITION IN DIE ZUKUNFT Wirtschaftliche Aspekte
5	Neupositionierung und Imagegewinn für Graz
6	Die Marke Kulturhauptstadt Kulturelle Stadtleitsysteme
7	IMPULSE FÜR DIE ZUKUNFT VON GRAZ
9	NACHHALTIGKEIT VON GRAZ 2003 Stadtentwicklung und Lebensqualität
10	Investitionen in die (kulturelle) Infrastruktur
11	DAS PROGRAMM IST NACHHALTIG Mehrwert für die lokalen Szenen Nachnutzung
13	Netzwerke und Projektformate der Kulturhauptstadt können weiter wirken
14	Huckepack-Effekt und Aufwertung von Bestehendem
16	SCHLUSSWORT

PRÄAMBEL

Das Thema Nachhaltigkeit stand von Anbeginn im Raum. 1998, als Graz den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ für 2003 zugesprochen erhielt, waren die Vorstellungen darüber zwar noch diffus, sie konkretisierten sich allerdings rasch. Intendanz und Geschäftsführung von 2003 trugen das ihre dazu bei, abstrakte Diskussionen um Nachhaltigkeit über die Produktion von 2003 zu materialisieren und in eine fassbare Realität überzuführen.

Die Auftraggeber von 2003, Stadt, Land und Bund, bestellten beim Team von 2003 ein Produkt, dessen Wirkung nach innen wie nach außen Nachhaltigkeit beinhalten sollte. Also Graz zukunftsorientiert in einem neu entstehenden Europa zu positionieren, sowie einen kulturell definierten touristischen Standort in möglichst großem Radius bekannt zu machen. Von Anfang an war klar, dass es auch um wirtschaftliche Dimensionen von größtmöglicher Nachhaltigkeit gehen, möglichst viel investiertes Geld wieder verdient werden soll. Alle diese Anforderungsprofile wurden inzwischen erfüllt.

Die Nachhaltigkeit nach außen ist breiter eingetreten als erwartet. Graz ist heute in Europa, in der Welt so bekannt, wie nie zuvor in seiner Stadtgeschichte, hat ein außerordentlich positives Image, sowohl was die Stadtentwicklung als auch die gesellschaftspolitische Positionierung betrifft. Der Tourismus blüht, der Wirtschaftsstandort ist attraktiver geworden, pekuniär positive Effekte verschiedenster Art stellen sich ein. Graz hat sich auch innerösterreichisch so klar emanzipiert, wie das ursprünglich niemand für möglich gehalten hätte.

Graz selbst, seine BürgerInnen, haben einen Identitätsschub erfahren, der intensiver nicht hätte ausfallen können. Die GrazerInnen sind stolz auf ihre Stadt wie nie zuvor, haben das Kulturhauptstadtjahr begrüßt und genossen, wie es bisher kaum in einer der veranstaltenden Städte passiert ist. Der kulturelle, der infrastrukturelle Aufstieg hat den Lebensraum Graz, mit Nebeneffekten für die Steiermark, positiv neu beschrieben, der Stadt und ihren Einwohnern Selbstwertgefühl vermittelt, die Stadtbefindlichkeit insgesamt gehoben. Das merkt jeder, der in Graz lebt, das merkt jeder, der Graz mit früher vergleicht, das merkt jeder, der diese Stadt erstmals besucht. Das merken sogar jene, die Graz nur über die Medien erfahren, egal ob in Österreich, in Europa oder sonstwo in der Welt.

Das Team von Graz 2003 hatte den Auftrag, ein zeitlich begrenztes Projekt zu realisieren, mit Ablaufdatum 30. November 2003. Es hatte keinen Auftrag, darüber hinaus die Stadtregierung zu substituieren, die parallel zu der Programmentwicklung jene Nachhaltigkeit mitgedacht hat, die nun einzulösen sein wird.

Das Team von Graz 2003 hat also ein Produkt erstellt, das unikal für einen bestimmten begrenzten Zeitraum definiert war. Graz 2003 enthält als starker Impuls viele Stoffe, aus denen Nachhaltigkeit verschiedenster Art abzuleiten ist. Graz 2003 ist aber nie als Rezeptur, als Generalanleitung für die Führung der Stadttagenden ab 2004 gedacht gewesen. Ein spezieller Anlassfall, eine Art Ausnahmезustand, kann nur Möglichkeiten beschreiben, Optionen errichten, wie unser Zusammenleben, unsere Zukunft positiver und erfolgreicher für Sozietät und Individuum gestaltet werden könnte. Die sich daraus ableitenden konkreten weiteren Schritte und Veranlassungen sind aber von jenen zu setzen, die die politische Verantwortung für diese Stadt tragen. Das Projektteam von Graz 2003 konnte und könnte dazu beispielhafte Anregungen und Anleitungen beitragen, solange es physisch existiert. Ob und wie von diesem Angebot auch Gebrauch gemacht wird, liegt nicht in seiner Entscheidungsmacht. In diesem Sinne sind die nachstehenden Äußerungen zu verstehen.



Wolfgang Lorenz
Intendant Graz 2003



Mag. Eberhard Schrepf
Stellv. Intendant, GF Produktion



Dr. Manfred Gaulhofer
GF Finanzen

GRAZ 2003 – EINE INVESTITION IN DIE ZUKUNFT

Kultur ist Kapital, ist ein Standortfaktor, der Graz – wie sich bereits gezeigt hat – gut zu Gesicht steht. Ob Graz im Städtewettbewerb weiterhin verstärkt auf seine kulturellen Qualitäten setzen wird, bleibt abzuwarten. Davon hängt jedoch auch ab, ob und wie sehr die im Kulturhauptstadt-Jahr getätigten Investitionen dauerhafte Wirkung entfalten werden können.

Wirtschaftliche Aspekte

Bereits im Vorfeld des Kulturhauptstadt-Jahres wurde zur genaueren Einschätzung der entsprechenden wirtschaftspolitischen Fakten eine Studie beim Institut für Technologie- und Regionalpolitik InTeReg der Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH in Auftrag gegeben. Das Ergebnis: Von Graz 2003 sollen wirtschaftliche Impulse in der Höhe von mehr als 120 Millionen Euro auf die steirische Wirtschaft in den Jahren 1999 bis 2004 ausgehen. Darüber hinaus ist mit längerfristig wirksamen, jährlichen Auswirkungen in der Höhe von knapp 15 Mio. Euro zu rechnen. Begründet wird diese Prognose mit den für das Kulturhauptstadt-Jahr getätigten Infrastrukturinvestitionen, dem gesteigerten Mehrtagestourismus und daraus resultierenden Multiplikatoreffekten.

Den so genannten „weichen Standortfaktoren“, die heute bekanntermaßen eine immer größere Rolle für Investitionsentscheidungen von Unternehmen spielen, wurde eine zunehmende Rolle vorausgesagt. Zentral für die längerfristige Stärkung der Stadt sind der Studie zufolge die positiven Auswirkungen von Graz 2003 auf das Image von Graz als einer städtischen Region mit hoher Lebensqualität sowie auf die Internationalität und Bekanntheit von Graz (die bislang stets als Schwachpunkt von Österreichs „heimlicher Liebe“ betrachtet wurde). Die Standortqualität wächst, die Stadt wird attraktiver – für Touristen wie für Kongressveranstalter aber auch für Schlüsselarbeitskräfte.

Graz ist über das Medium Kultur eine Dachmarke geworden, die im – nationalen (Wien, Linz, Salzburg) und internationalen – Wettbewerb der Städte klare Vorteile generieren konnte.

Die Studie über die **regionalwirtschaftlichen Auswirkungen** von Graz 2003 prognostizierte – auf das Budget der Graz 2003 GmbH allein bezogen – einen **zusätzlichen Produktionswert von 45 Mio. Euro** und die Schaffung bzw. Sicherung von 400 Arbeitsplätzen in Graz und Umgebung. **Für die Stadt Graz allein** ist von einem **zusätzlichen Produktionswert von 41,5 Mio. Euro** auszugehen.

Was den Tourismus betrifft, war Joanneum Research von einem Zuwachs der Nöchtigungszahlen um 10% ausgegangen und hatte dafür einen **zusätzlichen**

Produktionswert von 12,6 Mio. Euro in Graz und die Schaffung bzw. Sicherung von 170 Arbeitsplätzen vorausgesagt. Der Nächtigungszuwachs ist 2003 in der Realität aber weit höher ausgefallen. **Dadurch steigert sich der zusätzliche Produktionswert auf 36,2 Mio. Euro.** Die Ausgaben der Graz 2003 GmbH in der Stadt Graz (31,2 Mio. Euro) und die Ausgaben der zusätzlichen Mehrtages-Touristen (21 Mio. Euro) summieren sich über Multiplikatoreffekte auf **77,7 Mio. Euro zusätzlichen Produktionswert.** Diese fließen zusätzlich in die Stadt Graz als direkte Auswirkung der Aktivitäten der Graz 2003 GmbH. Sie stehen jenen 18,3 Mio. Euro gegenüber, die Graz in das Programm der Kulturhauptstadt investiert hat. Ein klarer Gewinn für die Stadt, der eine Fortsetzung von Investitionen in den Standortfaktor Kultur nahe legt.

Neupositionierung und Imagegewinn für Graz

Graz ist „europaauffällig“ geworden. In der Bevölkerung, bei vielen internationalen Gästen und in der internationalen Wahrnehmung ist ein neues Bewusstsein für die Qualitäten der steirischen Hauptstadt entstanden.

Als zentrales Moment einer nachhaltigen Verankerung der Marke „Kulturstadt Graz“ muss die Präsenz der Kulturhauptstadt in der medialen Berichterstattung genannt werden. Bisher sind insgesamt über **10.000 Berichte zu Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas** in verschiedensten Printmedien veröffentlicht worden. An die **100 verschiedene TV-Sender aus verschiedenen Ländern** haben die Kulturhauptstadt rund um die Welt kommuniziert.

Was die Etablierung der Marke Graz als internationale Fixgröße in Sachen Kultur auch für die Zukunft bedeuten kann, zeigen die Tourismuszahlen der Kulturhauptstadt: Der klassische Reisemonat im Kultur- und Städtetourismus ist traditionell der Monat August. Von ohnehin starken 69.188 Nächtigungen im August 2002 konnte ein Zuwachs um 23.961 auf rund 93.149 Nächtigungen erzielt werden. Dies entspricht einer noch nie da gewesenen **Steigerung von 34,6%.**

Dieses Ergebnis bedeutet gleichzeitig den nächtigungsstärksten Monat in der Grazer Tourismusgeschichte!

Beim Zuwachs an Tagesbesuchern gehen Schätzungen der Tourismusorganisationen davon aus, dass sich dieses Segment vervielfacht hat.

Diese Zahlen müssen vor dem Hintergrund eines europaweit rückläufigen Städtetourismus gesehen werden. Dass sie sich nach 2003 nicht halten werden können, versteht sich von selbst. Doch stellt ein einmaliges Investment wie die Kulturhauptstadt eine enorme Chance für die Zukunft dar, wenn jeder zufriedene Tourist zum Botschafter für Graz wird. Und dass Graz in diesem Sinne optimale Wirkung entfaltet hat, zeigt die enorm positive Resonanz weit über die Grenzen Europas hinaus.

Die Marke Kulturhauptstadt Graz

Der Status Kulturhauptstadt hat mit Hilfe von Graz 2003 die Kulturstadt Graz zu einer Marke gemacht. Graz 2003 hat in seinen Kampagnen und Marketing-Auftritten Wert darauf gelegt, die Stadt Graz selbst zu bewerben. Graz und seine Qualitäten wurden zum Thema gemacht und breit vermittelt. Die tourismusfähige Marke „Kulturhauptstadt Graz“ wurde als Einheit von Inhalt und Verpackung etabliert. Das wirksame Kapital dieser Marke liegt darin, dass ein Netzwerk an Know How und internationalen (Presse)kontakten aufgebaut wurde. 10.000 Medienberichte sprechen eine deutliche Sprache. Mit ihrer Strahlkraft hat die „Kulturhauptstadt Graz“ ganz Europa erreicht .

Graz 2003 spricht die Empfehlung aus, diese Marke in enger Zusammenarbeit mit sowohl den großen „Playern“ in der Grazer Kulturlandschaft als auch denen im Tourismus weiterhin zu bearbeiten. Und in gemeinsamer Anstrengung eine synchrone Vorgehensweise zu entwickeln, um den Wert der Marke weiter zu nutzen.

Kulturelle Stadtleitsysteme

Entstanden ist auch eine Reihe von kulturellen Leitsystemen durch die Stadt. Die Programmpublikationen (**LINK, Vorprogramm** u. a.) haben die Wahrnehmung des Publikums für die Qualitäten des Programms schon im Vorfeld geschärft. Das während des Programmjahrs wöchentlich erscheinende **o3 LIVE** ist ein komprimierter Führer durch die Kulturhauptstadt. Die Publikationen dienen insgesamt als Orientierungshilfen und haben die Kulturhauptstadt gebrauchsfähig gemacht. Dies sollte fortgesetzt werden.

In den Köpfen der Bevölkerung etabliert wurde der Kulturhauptstadtgedanken auch durch strategisch gezielt platziertes Marketing. Die Marke „Kulturhauptstadt Graz“ wurde ins öffentliche Bewußtsein getragen. Durch die Identifikation vieler Grazer Wirtschaftstreiber mit der Idee der Kulturhauptstadt wurde flächendeckendes Branding möglich. Das o3-Logo prangt auf Straßenbahnen, Plakaten, Spielstättentafeln, Fahnen und in Auslagen und prägte das Stadtbild entscheidend. Auftritte auf großen internationalen Kulturevents sorgten für breite internationale Wahrnehmung.

IMPULSE FÜR DIE ZUKUNFT VON GRAZ

Graz hat in die Zukunft investiert. Initiativen und bauliche Maßnahmen der Stadt und die Programm-Konzeption von Graz 2003 haben zu einem wesentlichen Entwicklungsschritt der Kommune geführt. Die Kulturhauptstadt wurde zum Auslöser einer Optimierung der kulturellen und städtischen Infrastruktur. Sie sorgte in Graz für eine Reihe innovativer Impulse mit nachhaltiger Wirkung. Und sie hat Kultur von einem „weichen“ zu einem „harten“ Standortfaktor gemacht.

Kultur ist ein Motor für eine nachhaltige Förderung der Stadt geworden

- durch weltweite Positionierung der Stadtmarke „Graz“
- durch einen Imagewechsel
- durch deutliche Akzente in Sachen Stadtentwicklung
- durch Investitionen in die städtisch-kulturelle Infrastruktur
- durch Steigerung der Standortqualität
- durch Schaffung einer neuen Stadtidentität
- durch die Sensibilisierung des Publikums für Wert und Qualität von Kultur

Wenn es gelingt, die Begeisterung des Publikums für Kultur auch nach 2003 zu erhalten, ist breiteste Nachhaltigkeit gewährleistet.

Als Impuls dient die Kulturhauptstadt auch der lokalen Szene

- durch die vergrößerte Projektionsfläche, von der die Grazer Kulturszene in ihrer Gesamtheit profitiert hat
- durch die Möglichkeit, budgetär aufwändigere Projektideen zu verwirklichen, die Chancen zur Profilierung bieten
- durch verstärkten Output ein Jahr mehr im nationalen wie internationalen Rampenlicht zu stehen.

Impulse und Initiativen für den städtischen Kulturbetrieb resultieren aber auch

- aus der Etablierung von Projektideen und -schienen
- aus der Bildung von neuen Arbeitsgemeinschaften und Netzwerken innerhalb der lokalen Szene.

NACHHALTIGKEIT VON GRAZ 2003

Nachhaltiges Wirken kann Graz 2003 dort für sich beanspruchen, wo bereits Impulse des Kulturhauptstadtjahres aufgegriffen wurden, wo die Kulturhauptstadt Entwicklungen in Gang gesetzt oder gefördert hat, die bereits jetzt über die „magische“ Jahresgrenze hinausweisen. Aber auch dort, wo Nachhaltigkeit durch Nachnutzung gegeben ist.

Stadtentwicklung und Lebensqualität

Graz ist heute eine lebenswerte Stadt, eine ausgeprägte Stadtpersönlichkeit mit Kultur, Flair und Charme. Die Gelegenheit, ein Jahr Kulturhauptstadt zu sein, wurde genutzt, um diese Qualitäten ins internationale Blickfeld zu rücken, sie aber auch den Grazerinnen und Grazern positiv erlebbar, besser nutzbar zumachen.

Die Ernennung zur Kulturhauptstadt Europas hat Graz in den letzten Jahren imposant beflügelt und so auch abseits eindeutig definierter Kunst- und Kulturbauten zahlreiche notwendige architektonische Investitionen gefördert, die Graz lebenswerter und attraktiver machen: So etwa den Ausbau von **Hauptbahnhof** und **Flughafen**, die umfassende **Neugestaltung des Hauptplatzes** und schließlich den imposanten Bau der neuen **Stadhalle**.

Ganz bewusst wurde das Kulturhauptstadt-Programm so ausgerichtet, dass die Stadt als Lebensraum wahrgenommen und bespielt wird: **Die Mur**, die durch das ehrgeizige Öko-profil der Stadt Graz bereits seit Jahren ein sanierter, sauberer Fluss ist, wurde ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Als sichtbares Zeichen einer nachhaltigen Präsenz des Kultur(haupt)stadtgedankens wirkt die **Insel in der Mur**, die als urbaner Ort inmitten der Fluten gewachsen ist. Ihrer Rolle als kommunikative „Plaza für das neue Jahrtausend“ wird sie als Tourismus-Magnet jetzt schon hervorragend gerecht. Kongenial ergänzt durch die Murpromenade, die von der Stadt noch rechtzeitig zum Kulturhauptstadt-Jahr fertiggestellt wurde.

Programmatisch ist hier auch der Titel der Sommerschiene des Jugendprojekts **access.all.areas**: „LaMur“. Graz hat seinen Fluss 2003 ins Herz geschlossen.

Als Lebensraum wurde die Mur erschlossen, als urbanistische Grenzmarke ist sie überwunden worden: Zahlreiche bauliche und veranstalterische Akzente von Graz 2003 zielen darauf ab, das rechte Murufer, die lange unterschätzte und auch benachteiligte westliche Hälfte der Stadt, aufzuwerten. Ein Höhepunkt bei diesem Schritt in der Stadtentwicklung ist das neue **Kunsthhaus** der britischen Stararchitekten Peter Cook und Colin Fournier.

Investitionen in die (kulturelle) Infrastruktur

Das **Kunsthhaus**, die **Helmut-List-Halle**, das Popkulturzentrum **p.p.c.**, das **Kindermuseum** und das **Literaturhaus** – sie alle wurden nicht aus dem Budget von Graz 2003 finanziert. Und doch haben der Umstand, dass Graz zur Kulturhauptstadt erklärt wurde, die Aufbruchstimmung, die die Stadt schon im Vorfeld ergriffen hat, und nicht zuletzt auch das Drängen der Programmverantwortlichen von Graz 2003 dazu beigetragen, dass diese zum Teil seit Jahrzehnten in Planung befindlichen Projekte alle (!) verwirklicht werden konnten. Als erste Zeugnisse eines kulturellen Aufbruchs bieten sie die idealen Rahmenbedingungen für die künftige Etablierung eines Kulturprogramms, das die internationale Positionierung nutzt, die Graz als Kultur(haupt)stadt gerade erfährt.

In besonderem Maße gilt dies für das **Kunsthhaus**, den „friendly alien“, von Peter Cook und Colin Fournier, dessen Strahlkraft gegen Ende des Kulturhauptstadt-Jahres den Fokus der Kulturinteressierten und Journalisten aus aller Welt auf sich lenken soll. Als architektonische Attraktion und einzigartiges Ausstellungshaus vermag das Kunsthhaus mit den bedeutenden Institutionen der Welt zu konkurrieren und ist damit auf jenem ausgesuchten internationalen Parkett zu Hause, das Graz mit seiner Ernennung zur Kulturhauptstadt betreten hat. Durch die Einbeziehung der **Camera Austria** und das neue **Medienkunstlabor** ergeben sich produktive Neustrukturierungen der Grazer Kunstszene, wie sie auch schon im **Forum Stadtpark** (in einer Synergie mit **rotor**) zu sehen sind. Zukunftsweisend ebenfalls die Entstehung der **Helmut-List-Halle**, die auch durch ihr Nutzungskonzept für ein einzigartiges Beispiel nachhaltiger Synergien zwischen Wissenschaft und Kultur sorgen könnte. So wird die aufwändig ausgebaute ehemalige Werkhalle der Firma Waagner-Biro mit ihrer hervorragenden Akustik nicht allein als erstklassiger Konzertsaal, sondern auch als akustisches Labor für die Firma AVL genutzt. Aus der Kooperation von **styriarte**, **steirischer herbst**, **Graz 2003** und der **AVL List GmbH** ergeben sich modellhafte Konvergenzen.

Gezielt investiert wurde auch in das neue Grazer Popkulturzentrum **p.p.c.**, das während des Kulturhauptstadt-Jahres lautstark eröffnet und in Kooperation mit der lokalen Szene als neuer Veranstaltungsort etabliert worden ist. Mit dem **p.p.c.** wurde eine große Lücke in Sachen popkultureller Infrastruktur geschlossen, um die 2003 verstärkt vernetzte Szene umfassend und von Grund auf zu fördern. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch das erfolgreich gestartete **Literaturhaus**, in dem ein internationaler Literaturdiskurs gepflegt wird und das der lokalen Literaturszene neuen Raum bietet.

DAS PROGRAMM IST NACHHALTIG

Das Programm von Graz 2003 ist ein Angebot an die Zukunft. Beinahe zur Gänze stammen die Ideen zu den Projekten von Grazer Kulturschaffenden. Das Kulturhauptstadtjahr hat ihnen als Projektionsfläche Chancen zur Profilierung gebracht, die genutzt wurden. Es wurde ein neues Kapitel Grazer Kulturgeschichte geschrieben, das weiter wirkt.

Mehrwert für die lokale Szene

Zahlreiche kulturelle Qualitäten der Stadt wurden über den regionalen Wahrnehmungshorizont hinauskatapultiert und international positioniert. Bereits die feierliche Eröffnung des Kulturhauptstadtjahres hat sich in diesem Sinn als effizienter Promotion-Event für alle Beteiligten erwiesen. Über den fulminanten Auftritt des Grazer Kult-Ensembles **„Theater im Bahnhof“** bei der Eröffnungszeremonie in der Grazer Oper berichtete ein Gutteil des international renommierten Feuilletons voll Begeisterung. Die Formation arbeitet mittlerweile an einem Kino-Film und einer Krankenhaus-Soap für den ORF und bestreitet die „Nestroy-Gala“. Auch die tatsächlich bemerkenswerte Akustik der neuen **Helmut-List-Halle** wurde gleich bei ihrer Eröffnung mit **„Begehren“**, der musiktheatralischen Eröffnungsproduktion von Graz 2003, von Kulturexperten und Journalisten aus aller Welt honoriert. Der **steirische herbst** erlebte durch diese Koproduktion große internationale Resonanz und die zeitgleich präsentierte Architekturausstellung **„Latente Utopien“** wurde zur erfolgreichsten in der Geschichte des „herbst“. Große internationale Beachtung fanden auch die Projekte **„M_ARS“** und **„Phantom der Lust“** der Neuen Galerie, welche sich damit nachhaltig international positionieren konnte. Durch Projekte wie **„Unbekannte Nachbarn“** (Theater im Keller) oder **transLOKAL (LICHTUNGEN)** konnten traditionsreiche Kulturveranstalter der Grazer Szene und Off-Szene völlig neue Publikumsschichten ansprechen und ihren Wirkungsgrad erweitern.

Nachnutzung

Graz 2003 läuft weiter. Die **„Insel in der Mur“** hat sich schon längst als neuer Grazer Kulturbezirk etabliert. Auch als Veranstaltungsort hat sie sich bewiesen - prägnant vorgezeigt durch das Projekt **„Acconci an der Mur“** des Theater im Bahnhof. **„MINICOSMOS 03“**, die erfolgreiche Kinderschiene der Kulturhauptstadt, plant eine fließende Übergabe ihrer Agenden. Zugleich mit der Auflösung der 03 Kinderzentrale im

Studio der Neuen Galerie öffnet das neu errichtete **Kindermuseum** seine Pforten. Damit könnte eine Initiative ihre institutionelle Fortsetzung finden, die maßgeblich zur Professionalisierung und Qualitätssteigerung des Grazer Kinder-Kultur-Angebots beigetragen hat. Unverständlicherweise soll aber die geschaffene Marke nicht übernommen werden. Seitens der Leitung des Kindermuseums ist keine diesbezügliche Nachhaltigkeit erwünscht.

Ein neues Kapitel in Sachen popkultureller Infrastruktur wurde mit dem **p.p.c.** aufgeschlagen. In Synergie mit der durch 2003 verstärkt vernetzten (durch Projekte wie **access.all.areas**) Jugendkulturszene entstand eine umfassende Aufwertung dieses Bereichs.

Auch die **styriarte** hat gemeinsam mit der Kulturhauptstadt große Publikumserfolge verbuchen können und zukunftsweisende Impulse gesetzt: So wird die von styriarte-Chef Mathis Huber für Graz 2003 organisierte Robert-Stolz-Matinee womöglich zum Grundstein eines Grazer Robert-Stolz-Festivals und auch die von Huber und seinem Festivalbüro kreierte 2003-Osterreihe **PSALM** könnte in ähnlicher Form fortgesetzt werden.

Themenführerschaft wurde aber auch dort übernommen, wo es um eine praktische Anwendung von Diskursen in gesellschaftlichen Prozessen geht. Das „**Projekt: Interreligiöses Europa**“ erarbeitete ganz konkrete Lösungsvorschläge zu Fragen des multikulturellen Zusammenlebens in europäischen Städten. Die führenden ökumenischen Institutionen aller Länder und Konfessionen haben sich im Rahmen der interreligiösen Konferenz an diesem Diskurs beteiligt und werden ihn weitertragen. Zentral und von konsequenter Nachhaltigkeit ist auch das europaweit einzigartige **Kompetenzzentrum für Kunst- und Kulturrecht**, in dem Kulturschaffende sich bei rechtlichen Fragen beraten lassen können. Durch Projekte wie das „**Projekt: Interreligiöses Europa**“, die **interreligiöse Konferenz**, das Projekt „**Die Entdeckung der Toleranz**“ oder auch die „**Grazer Küche**“ hat Graz sich außerdem nachdrücklich als „**Stadt der Menschenrechte**“ engagiert und dabei einen internationalen fruchtbaren Diskurs initiiert.

Netzwerke und Projektformate der Kulturhauptstadt können weiter wirken

Eine besonders bedeutsame Initiative wurde im Rahmen der Kulturhauptstadt gemeinsam mit der Grazer Straßenzeitung MEGAPHON und der Caritas gesetzt: Der „**Homeless Worldcup**“, die erste Fußballweltmeisterschaft für Obdachlose. Dass dieses weltweite Medienereignis auch nach Graz 2003 seine Fortsetzung finden wird, gilt als sicher. Graz könnte sich hier eindeutig nachhaltig positionieren.

Zeichenhaft wirken jene Tafeln, die im Rahmen des feministischen Projekts „**WOMENT!**“, mit dem die heterogene Grazer Frauen-Kultur-Szene vernetzt wurde, an öffentlichen 20 und 03 Orten der Stadt auf berühmte und verdienstvolle Grazerinnen hinweisen. Vermittels dieser Zeichensetzungen wird der männlich dominierte Erinnerungsraum Graz auch durch historische Frauen-Persönlichkeiten markiert. Dieses Projekt könnte aber auch die Gegenwart und Zukunft nachhaltig prägen.

Die Programmgestaltung von Graz 2003 hat in vieler Hinsicht als Impuls für die Grazer Szene gewirkt. Ideen und Initiativen wurden unterstützt, ehrgeizige Projektentwürfe konnten in diesem Jahr verwirklicht werden. Oft hat die gemeinsame Anstrengung mehrerer Beteiligter Netzwerke entstehen lassen, die weit über das Kulturhauptstadt-Jahr hinaus Bestand haben können. Im Rahmen des Bürgerkulturprojekts „**17 Grazer Kulturbezirke**“ wurden gezielt Initiativen an der kulturellen Basis der Stadt gefördert. Als Investitionen in das kulturelle Bewusstsein kommender Generationen haben das Jugendkulturprojekt „**a.a.a.**“, die Schüler-Projekte „**Periskop**“ und „**Play Graz**“ sowie die umfangreichen **Schulkooperationen** hohen Stellenwert im Programm von Graz 2003 genossen.

Als auffällige Boten eines kulturellen Aufbruchs bleiben die künstlerisch gestalteten Zugwaggons der **Graz-Köflach-Bahn** auch weiterhin auf Schiene und werden den Schwerpunkt Kunst und Verkehr in 2003 erinnern.

Im Stillen, aber um so nachhaltiger wirkt wiederum das Projekt „**Nasszellen**“ – die Aufrüstung von Substandard-Wohnungen mit zeitgemäßen Sanitätsräumen – unter Verwendung eines eigens entworfenen 03-Fliesensatzes. Zweifellos ein wichtiger sozialer Ansatz.

Architektonische, aber sozial motivierte Eingriffe wurden auch im Rahmen des Projekts „**sinnlos**“ getätigt, um verschiedene Veranstaltungsräume auch für Menschen mit Behinderung erreichbar zu machen. Zudem wurde ein „**Barrierefrei-Folder**“ publiziert. Das Projekt „**Stadtmusikszene**“ wiederum betreibt unter der Regie des „**Steirischen**

Volksliedwerkes“ erfolgreich die Vernetzung von Musikgruppen, Musikerstammtischen und Gastwirtschaften. Dass es dabei nicht allein um die Belebung der heimischen Musik geht, zeigt der **„interkulturelle Musikantenstammtisch“**, der aus dem Grazer Stadtleben bereits nicht mehr wegzudenken ist.

Huckepack-Effekt und Aufwertung von Bestehendem

Ein struktureller Schub, der jetzt schon Nachwirkungen zeigt, hat durch **„Europas Jazz 2003“** auch im Jazzbereich statt gefunden. Insgesamt äußerst positiv für den Standort Graz. Die Stadt hat ihre Stellung als Schnittpunkt und Treffpunkt wesentlicher Vertreter der zeitgenössischen internationalen Jazzszene – vor allem auch durch den Austausch zwischen Ost und West – weiter ausgebaut. Und es wird in Form einer Biennale einen musikalischen Austausch zwischen Polen und Graz geben.

Doch auch andere, veranstaltungsorientierte Programmpunkte von Graz 2003 sollen 2004, 2005 und vielleicht darüber hinaus weiter bestehen bzw. ihre Fortsetzung finden. So soll etwa die **„Auto Art“**, die dem Design- und Kunstobjekt Auto gewidmete Concept-Car-Schau, - wenn es nach ihrem Initiator, Wirtschaftslandesrat Herbert Paierl geht – den Auto-Cluster Graz auch in den kommenden Jahren verstärkt ins internationale Bewusstsein rücken.

Von Peter Oswald, dem Intendanten des steirischen herbst, wurde die Konzertreihe **„Ikonen des 20. Jahrhunderts“** konzipiert, die der Kulturhauptstadt Gastauftritte prominentester Orchester und Solisten bescherte. Oswald plant eine Fortsetzung dieser Reihe mit dem ehrgeizigen Ziel, die kanonisierte Konzertliteratur durch neue E-Musik zu bereichern.

Fortsetzungen ihrer 2003 verwirklichten Projekte planen aber genauso einige jüngere, nicht ganz so etablierte Kulturveranstalter. Darunter die Vereine **midihy+mvd** mit dem ehrgeizigen Projekt **„selfware“**, die Galerie **< rotor >** mit **„real*utopia“** im Bezirk Gries oder die Ost-West-Netzwerkbildung des **„Balkan-Konsulat“** und die internationale Vernetzung des **Forum Stadtpark** im Zuge seiner Neupositionierung. Und die Welt der Rüstungen im Grazer Landeszeughaus könnte auch in Zukunft durch das Projekt **„Rock**

und **Rüstung**“ ergänzt und belebt werden. Diese Projekt zeigt beispielhaft, wie durch Interventionen zusätzliche Aufmerksamkeit auf Bestehendes gelenkt werden kann.

Aber nicht nur der reale, auch der Gedächtnis-Raum Graz wird durch das Programm von Graz 2003 neu definiert: Der Grazer **Schloßberg** wurde unter dem **Uhrturmschatten** als historienträchtiger Mittelpunkt der Stadt zum Ort der Ausstellung „**Berg der Erinnerungen**“ gemacht, welche die gesammelten Erinnerungen lebender Grazerinnen und Grazer vereinte – ein Projekt mit hohem wissenschaftlichem Anspruch, das den Blick auf die Zeitgeschichte der Stadt nachhaltig wie überraschend erweitert und vertieft hat.

Ergänzt wird diese Auseinandersetzung mit der Grazer Vergangenheit durch das aktive Erinnern an große Grazer Persönlichkeiten, wie es etwa bei „**Personality Walk**“, „**master-minds**“ oder auch beim feministischen Projekt „**WOMENT!**“ und exemplarisch bei den beiden umfangreichen Projekten „**Das Sacher-Masoch-Festival**“ und „**Die Gesetze des Vaters**“ (zu Hans und Otto Gross) passiert.

Mit den dabei entstandenen grundlegenden Publikationen wird wertvolle Arbeit zur Geschichte von Graz geleistet. Die Veröffentlichungen zu **Sacher-Masoch** (insgesamt sieben Bücher) und **Hans und Otto Gross** erbrachten dauerhafte wissenschaftliche und publizistische Grundlagen. Ebenso wie die Publikationen des Filmfestivals Diagonale zu **Robert Frank** und zum Grazer Genie des Stummfilms **Carl Mayer**. Oder die Kataloge und Publikationen der verschiedenen Ausstellungen (**M_ARS**, **Der Turmbau zu Babel**, **Berg der Erinnerungen**). Zentrale Veröffentlichungen aus dem Kulturhauptstadt-Programm – wie etwa **Architektur Graz** oder **Aktuelle Kunst in Graz** – bieten außerdem eine Bestandsaufnahme der Grazer Szene(n) und der Grazer Kulturgeschichte („**graz von außen**“, „**Europa erlesen Graz**“, „**Kafka in Graz/writers in residence**“) vor dem europäischen Hintergrund. Sie sind Dokumente eines kulturellen Status Quo, die Basis und Begleiter sind für die kommenden Jahre.

Belletristische Literatur im engeren Sinn (**Wolf Haas: „Das Ewige Leben“**, **Jugend schreibt 2003**, u. a.) machten außerdem weniger bekannte Seiten der Stadt Graz populär.

Schlusswort

Durch das Programm und seine Vermarktung wurde Graz als Stadtmarkenartikel etabliert. Möglich gemacht hat das eine eindeutige Einheit von Marketing und Produktwahrheit. Ein solcher Stadtmarkenartikel, der durch das Kulturhauptstadt-Jahr eine eindeutige Corporate Identity erlangt hat, bietet jede Form von Nachhaltigkeit.